

stigt wird.

um ersten Male
genommen

erg zum Vor-
ist wiederholt
Wahl aufge-
wird in dem
nausdrucks-
Befamtheit
des Reichs-
Wolfsparthei
ogrammatische

ast. Sie hat
erproben hat,
ationalen hat
unser Selbst-
wir, um der
eres Volkes zu
ablen Führer,
n will.

ationalpolitik
unabhängig
nationalen
auch unter der
als praktische
ist ergibt."

bekundet, daß
politik, die dem
g zur Verant-
wortungspolitik
eitet und be-
e Regierungs-
einer konse-
mit Erfolg
isch-politischen
ngt dargestellt.
den jüngeren
den politischen

erfahrung des
einer Reihe
eicht, den der
den Berliner

ur in

upstina die
eingebracht.
einfrieden.
Gebiet Süd-
einer Minder-
für die Kin-
effklasse
eingezeichnet
s unendlich
nach dem
beyo, lassen
ed an beson-

n zu Neuf

"Kapitän
tros", Kapi-
schiff v. d.
Bergouven",
Hisselhof.

seiner letzten
Verkaufs-
noch unter
seinen Stand

November.

Ein letztes Jammeln lag heut noch aus,
gar fast und neblig war es schon drauß,
Novembertag, trüb, einträchtig, grau,
und doch verließ Jammeln heut seinen Haal!
Es dachte, noch ist die Welt nicht so leer,
daß nicht ein Glück noch zu finden war!
So durchsucht es die Aelte, lichte her, lichte hin,
und immer leuchtet ihm noch! es im Sinn.
Und als sich der Tag grau zur Ruhe legte,
da dachte Jammeln: Die Welt ist ein Grab
das Leben ist geredet nur, und erweckt sich einmal,
dann liegt mir die Sonne wie einmal im Welt,
und die Welt ist voll Blumen, und ich bin bereit!
Marie Morab.

Johann Heinrich Kupper
und seine Sammlungen.

Von Dr. W. Felten.

(Schluß.)

Von dem Katalog der Bibliothek der Regu-
lieren ist leider nur ein Fragment bei Kupper vor-
handen. Danach hat sie u. a. die größten Werte der Kirchen-
väter enthalten, wie die des Chrysostomus, Ambro-
sius, Cyrillus und Augustinus, nach Kupper
Pruden aus den Jahren 1522-27, ferner ein Werk
des Augustinus Gregor des Großen, herausgegeben Köln 1551 von
Melchior von Neuf, sowie ein Predigtbuch aus Werken ver-
schiedener Kirchenväter. Vier kleine Druckwerke aus gleich-
zeit aus den Jahren 1623 und 24, die in einem Bande ver-
einigt sind, gewähren einen interessanten Einblick in die den
Kupper auch gelangende Streitigkeiten mit den Jesuiten. Es ist
schätzbar, daß ein Werk des von ihm hochgeschätzten Ge-
lehrten, des Regensburger Abtes, des Regensburger Chorherren
zu erraten. Aus dem Moment der Sammlung noch zwei
sonst geschriebene Bücher, ein Betrachtungsbuch von Johanneß in
Lissarum montis Marie, geschrieben von „Johannes in
der Scholten“ vom Jahre 1443 und ein Kalenderium aus der-
selben Zeit, das die Gottesdienstordnung für das Jahr enthält.
Das ausnehmend große Interesse Koppers für das St. Se-
bastianskloster in Neuf, das sich in einem besonders bezog, be-
fundet, ist fernerhin auch durchzuführen auf seine nahe Ver-
wandtschaft mit dem Prior Franz Wittthoff, seinen
Vater, der vielleicht noch sein Vetter in der Lateinschule ge-
wesen ist. Wittthoff war bei Aufhebung des Klosters 1802 noch
Prior. Bald nachher starb er in Neuf im Hause seiner Schw-
mutter Joh. Wittthoff, einer Witwe Krieger. Er hinterließ Kupper
im Jahre 1789 eine wertvolle Handschrift, ein sehr schön und
reichlich mit Zeilen und Noten geschriebenes Buch, betitelt
Forma Investimenti Novitiorum. Aus einer eigenen An-
gabe Koppers ergibt sich, daß das Buch geschrieben wurde von
Godefridus Burgard aus Neuf, Propst des Klosters des 3. Ordens
von St. Franziskus zum Gebrauche für seinen Prior Wittthoff.
Auch das Leporell des Priors Franz Wittthoff ist in der
Sammlung enthalten. Hier ist noch zu gedenken des Loren-
bundes Necrologus conventus S. Sebastiani (124
Foliosseiten), in dem leider mehrere Blätter fehlen. Ein for-
schungsgeschichtliches Kollegienstück über „Einführung in die St.
Schrift“ nach Vorlesungen des Vektors der Kölner Franziskaner
(1777) des nachmaligen Kupper zum Gesellen von Prior
Glasbacher erhielt Kupper zum Gesellen von Prior
Glasbacher, der das Buch selbst geschrieben hat. Aus dem
Kupper Kalendarium der Welt besitzt die Sammlung ein
Kalendarium von 1786, das unter der Leitung der Abtissin Maria
Katharina von Bonn im Jahre 1756 erneuert worden war,
darin einleitend Koppers eigenhändige Abschrift der Stiftungs-
urkunde des Katharinen-Klosters in St. Maria vom Jahre 1426.
Unter den zahlreichen Originalen in St. Maria vom Jahre 1426.
erworbene und aufbewahrt hat, finden sich in großer Menge
Schriftstücke, die sich auf Verpfändungen aller Art beziehen, aber
auch manche für die Geschichte der Neuffer Klöster und Stif-
tungen bedeutsame; doch sind diese durch die unvollständigen er-
haltenen großen Aktenwerke heute längst überholt. Auch
von auswärtigen Klöstern sind einige Kopiarbücher und Akten
vorhanden.

Wenn die hier gebotenen Zusammenstellungen auch in keiner
Weise Anspruch auf Vollständigkeit erheben wollen und können,
so dürften sie doch eine gewisse Übersicht über den Inhalt und

Bestand der Bibliothek geben und uns zugleich die Persönlich-
keit des edlen Priesters näher bringen, dessen gütiges Geistes-
leben sich in der Anlage und Auswahl der Sammlung wieder-
spiegelt. Bei einem tiefen Einblick in den reichen, wertvollen
Nachsch Koppers und angelegentlich des eminent großen Fleißes
und Sammeltriebes dieses Mannes drängt sich um so mehr die
Frage auf, warum er keine Vorlesungen und Vorträge hielt,
nicht verweilte hat zu größeren akademischen Werken. Sicher-
lich ist er auch von früh an willens gewesen, zunächst eine
in die letzten Lebensjahre hat dieser Gedanke ihn lebhaft be-
schäftigt, wie aus folgender eigener Niederschrift hervorgeht:
„Mein Lebensziel war es, die niederrheinischen Stadt Neuf und
ihre umliegenden in kirchlicher, religiöser und literarischer Hin-
sicht anzuheben von Johann Heinrich Kupper, Priorer zu
Gruinthalen bei Neuf seiner Vaterstadt. Im Jahre des
Herrn 1838. Auch waren Quellen zu einer Geschichte des
Sebastianusklosters in großer Fülle vorhanden. Auf kein
Vorhaben, eine Geschichte des Definites Neuf zu liefern,
meinen Kupper Vorarbeiten namentlich für Lebesch, im Grün-
dingen und Quellen hin. Seine Absicht eine Geschichte der
Kirchengeschichte Köln zu schreiben, ist schon vorhin erwähnt worden.
Weiter ist es Kupper nicht gelungen, auch nur einen dieser
Pläne zu verwirklichen; es scheint immer einer den anderen
vorzuziehen zu haben. Man möchte annehmen, er habe geklärt
sein Quellennaterial, genüge noch nicht zu folgen Arbeiten,
und er müsse noch weiter sammeln. Vielleicht auch haben die
vielen größeren Werke jener Zeit, namentlich die seiner Freunde
Winterm, Mooren und Wallat den allzu bescheidenen Mann
hinsichtlich lassen, mit diesen in Wettbewerb zu treten. Wie
hinsichtlich Koppers Selbstvertrauen und der Glaube an die eigene
Leistungsfähigkeit waren, ergibt man aus der Zeit und Stelle,
wie sein Aufsteig in der „Baterlandischen Chronik“ zur Ver-
öffentlichung gelangt ist. Niemand wäre kompetenter gewesen
über Quellen und die Quellen von Kupper zu urteilen und
zu schreiben als der kenntnisreiche Christophorus. Und doch
müßten in derselben Zeit schriftlich erst drei Männer ihre ver-
schiedenen Aufsätze über dieses Thema darlegen, die Kupper
auf den Rat seiner Freunde, Forstis und Wrecks selbst, sich
bestimmen ließ, die Ergebnisse seiner eigenen Forschungen zu
veröffentlichen.

Dennoch hatte sein Sammeltrieb reiche Früchte für die
Nachwelt gezeitigt. Glücklicherweise hat ein gewisser Kerner
wie Ludwig Kupper Vorarbeiten in der tüchtigen Weise mit
seinen eigenen Studien und Resultaten vereinigen und für
die Geschichte der Stadt Neuf verwerten können. Nun die
Sammlung Kupper einem jüngeren Geschlechte anvertraut ist,
trübt auf diesen die Verpfändungen, die teilweise in ihrem Be-
stand zu erhalten. Sie wird fernerhin noch zum Nutzen des
unermüdeten Sammlers und zur Ehre seiner gelebten
Vaterstadt Neuf.

Sein Leben am Herd

In Neuf und Gies!
Stell dich in Neuf und Gies!
Das Gies zu verlassen,
Nag auch, wer's Gies nicht,
Nag nicht darin bemerken.
Das Gies wirt, und du
Nagst dem mit deinem Werten.
Sei nur ein Mann im Rang
Nagst dich im Gies ganz
Und wagt wie das Gies.

Kindergänge.
Wenn die Kinderhände lösen,
Nagst an allen seinen Wunden,
Wenn sie noch so tief gelunden,
Seine Toren sehn in Rosen.

Wer geküßt dem Kinderhänden,
Nagst dem Neuf's wie Sonnenstimmer.
Und er seht im Neuf'sstimmer
Sehen, die wie Engel fliehen.

Aus dem Gedichtband „Es öfnet sich heimlich die Kasse“, von
Eisenberg, Eil. Verlagshauslast Tyrola, Innsbruck.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Stach.
Redaktionsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuf.
Kreuzungsbau, Neuf.



7 November 1928

Beilage zur Neuf-Oberndorfer Zeitung

7. Jahrgang Nr. 42

Gang im Sturm.

Der Sturm hat die Kunde losgeschleudert.
Die Linien rangen, beständig flieg der Sand.
Zweit vorgewagt, durch Sturm und Staub die Wand,
Kampfen wir unter heftigen schmale Geigen.

Wir müssen fest sein bei den Händen halten.
Schon sprengt der Sturm auf am Meerstrand.
Es trägt die See. Grollender Wogenbrand
erschallt grauig-dunkel Wolkensinnen.

Die Reder kramen überm Riff empor,
Mit ihren Händen in das Tosen greifend;
Doch immer neue Wogen rollen vor.

D. Seimatwolk! O Seimatwolk-Donner!
Wie oft ihr fort, was umflutet und umflutet!
Ist nicht das Gies, das eine Atem löst.

Gerard de Gries.

Beziehungen des ehemaligen Klosters
Welchenberg zur Stadt Neuf.

Von Josef Bremer (Gustorf).

Welche Bedeutung die Stadt Neuf in früheren Jahr-
hundertern für unsere Gegend gehabt hat, läßt sich aus den
Ginnahme- und Abgabebüchern erkennen, die
die Prioren des Zisterzienserklosters Welchenberg von 1450 ge-
lebt die Erinnerung an den heiligen Willibrodus, den
Abbot der Franken, fort. Sein Name erhielt in der
Zeichnung eines wegen seines heilkräftigen Wassers früher
mehr als heute mit Ehrfurcht behandelten Brunnens, einen
mündbarlichen und darum heimatlichen Klang.

Das Kloster Neuf, das heute in der Gegend bewirtschaftet in den
besten Jahren gegen hundert Morgen Ackerland, die jedoch
meist auf dem Rücken einer hohen Höhe gelogen, sich an
Güte mit der benachbarten Gegend nicht messen konnten.
Nunmehr aber konnte der Klosterkassaplast seine Bedürfnisse
im großen und ganzen aus den Erzeugnissen seiner Acker- und
Waldwirtschaft decken. Was an Geschirr, Gerätschaften, Stoffen,
Lieferanten der Stadtmärkte in St. Willibrodus beim gleich-
zeitigen Kloster. Was man auf diesen viel besuchten Märkten
zu kaufen vermag und was die Handwerker, die
dann und wann im Kloster gegen Tagelohn arbeiten, nicht
herstellen konnten, boten Kaufleute und fliegende Händler
an der Klosterpforte an. Zudem waren Köln und Neuf nicht
weit und mit dem Fuhrwerk und zu Fuß sehr leicht erreichbar.
Namentlich waren die Beziehungen zur Stadt Neuf,
wie die folgenden Darlegungen zeigen sollen, sehr rege und
vielfältig. Schon 1672, als die Grenzstei-
ten mit dem nachbarlichen Kloster Welchenberg bekannt, erhielt
und erhält der Prior oft die Güte des Nachbarklosters, das

Aus manchen Eintragungen geht hervor, daß Neuf als
Schiffsbauort schon damals von Bedeutung war. In den
Jahren 1673 und 1713 Reggen und Wintergerste geliefert.
Sehr oft holt die Klosterküche, die meist durch Getreide

